

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

16.12.1805 (Nr. 200)

Carlzruher



Zeitung.

Montags

den 16 December.

18

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Wien; Marschall Davoust kehrt aus Ungarn zurück. Französischer Amtsbericht von der großen Schlacht bey Austerlitz. Jolan; Officieller österreichischer Bericht. Hamburg; Hannoversche Legion. Göttingen; Preussische Durchzüge. Kassel; Preussischer Truppenmarsch. Augsburg. Berlin; Ein Wort zur tzigigen Zeit.

Deutschland.

Wien, vom 4 Dec.
Die heute erschienene Wiener Zeitung enthält folgenden Artikel: Die Truppen, die unter den Befehlen des Marschalls Davoust nach Presburg und weiter abwärts an der Donau gezogen waren, sind wieder zurückgekehrt, nachdem sie den Zweck ihrer Sendung erreicht hatten. Da nämlich der Graf Balffy seine am 16 Nov. gemachten Vaträge, daß Ungarn sich aller Feindseligkeiten enthalten, und gänzlich neutral bleiben wolle, seitdem schriftlich widerrufen hatte, unter dem Vorwande, daß er ohne höhere Vollmacht gehandelt hätte: so befahlen Sr. kaisert. franzöf. Maj. daß ein Truppenkorps nach Ungarn einzücken solle, um die Stimmung der Einwohner und die etwaigen Rüstungen zu untersuchen. Sie fanden überall die freundschaftlichste Aufnahme; sie fanden die Ueberzeugung allgemein herrschend, daß man einer Armee, die in dem kurzen Zeitraum von 4 Wochen ein Heer von 100,000 Mann zerstäubt, die Pässe Tirols überwältigt, das Venitianische, und alle Herzogthümer Oesterreichs siegreich durchzog, die Hauptstadt der Monarchie erobert, und bis in das Herz von Böhmen und Mähren eingedrungen hat, daß man einer

solchen Armee nicht mit einer schnell aufgebodenem, nicht geübten von keiner Artillerie und keiner regulären Infanterie unterstützten Insurrektion widerstehen könne, selbst wenn diese Insurrektion von dem besten Willen besetzt wäre. Die tapfern Männer, aus denen sie bestände, würden sich nur vergebens aufopfern, ihr Vaterland vergebens den Verwüstungen eines offenen Kriegs Preis geben, und selbst ihre Konstitution in Gefahr setzen. Man sieht allgemein ein, daß man diese Gefahren durch ein friedfertiges Benehmen abwenden könne, daß man nicht durch Gewalt, wohl aber durch die Großmuth des siegbedekten Helden die Abhülfe jener Beschwerden, und die Erreichung jener Vortheile erhalten könne, die Ungarn auf allen seinen Landtagen vergebens gesucht hat.

Zwischen Frankreich und Preussen walten die besten Verhältnisse ob.

Wien, vom 6 Dec.

Hente wurde eine besondere Beilage zur Wiener Zeitung ausgegeben, die also lautet: Die Schlacht bei Austerlitz, gewonnen von der franzöf. Armee am 2 Dec. 1805. Vom 27 Nov. bis 1 Dec. leitete man alles ein, um die Russen zu einer allgemeinen Schlacht zu nöthigen,

und die deshalb getroffenen Anstalten hatten den vollständigsten Erfolg. Unbeschreiblich war die Freude, mit der die französ. Armee von dem Gipfel der Anhöhe, wo Napoleon bivouaquirte, die Russische Armee auf eine doppelte Kanonenschußweite sich ihren Vorposten nähern, und eine Flankenbewegung, den rechten französ. Flügel zu umgehen, machen sah. Die Russen marschirten dabei kolonnenweise, in einer Linie von vier Lieues, längst der französ. Armee vorüber, die unbeweglich in ihrer Stellung blieb, um ihren Feind, der mit verdoppelten Schritten seinem Verderben entgegengeeilte, so herbeikommen zu lassen, daß er ihnen nicht mehr entgegen konnte. Der Kaiser der Franzosen traf hierauf seine Anordnungen zur Schlacht. Den Oberbefehl über den linken Flügel gab er dem Marschall Lannes; den über den rechten dem Marschall Soult; den über das Centrum dem Marschall Bernadotte, und dem Prinzen Murat das Kommando der Kavallerie, die er auf einem einzigen Punkt aufstellte. Der linke Flügel unter dem Marschall Lannes lehnte sich an St. Anton, das man besetzt, und mit 18 Kanonen besetzt hatte. Die Division des Generals Suchet bildete den linken Flügel des Marschall Lannes, jene des Generals Casarelli seinen rechten, und lehnte sich zu gleicher Zeit an die Kavallerie des Prinzen Murat an. Die Kavallerie des Prinzen Murat bestand vorwärts aus den Husaren und Jägern des Generals Kellermann, und den Dragoner-Divisionen Walter und Beaumont. In ihrer Reserve waren die Kürassiers-Divisionen der Generale Mansoury und Hautpoul mit 24 Feldstücken aufgestellt. Marschall Bernadotte, das ist das Centrum, hatte links die Division des Generals Rivaud, die mit dem rechten Flügel des Prinzen Murat in Verbindung stand, und rechts die Division des Generals Drouet postirt. Marschall Soult, der den rechten Flügel der Armee kommandirte, hatte links die Division des Generals Vendame, im Mittelpunkt der Division des Generals St. Hilaire, und rechts die Division des Generals Legrand gestellt. Marschall Davoust war zur Rechten des Generals Legrand detaichirt, um die Wege zwischen den Feichen und aus den Dörfern Socolais und Felnitz zu bewachen. Er hatte die Division Friant und die Dragoner von der Division des Generals Bourcier bey sich. Die

Division des Gen. Gudin mußte am frühesten Morgen von Nikolsburg aufbrechen, um das feindliche Korps, das allensfalls den rechten Flügel hätte umgehen können, aufzuhalten. Der Kaiser Napoleon und sein ganzer Generalstaab bildeten mit den 10 Bataillonen von der kaisert. Garde und mit 10 Bataillonen Grenadiere des Gen. Gudinov die Reserve. Diese war in 2 Linien, in Kolonnen, Bataillonsweise, und in solcher Entfernung aufgestellt, daß Raum zum Deploiren blieb. In den Zwischenräumen befanden sich 40 Kanonen, die von den Artilleristen der Garde bedient wurden. Sie hatte die Bestimmung, sich mit Schnelligkeit dahin zu werfen, wo ihre Gegenwart nothwendig war. Endlich brach die Dämmerung des 2. Dec. an, aber den Wünschen der beiden Armeen viel zu langsam. Kaiser Napoleon, von allen seinen Marschällen umgeben, wartete mit Ertheilung der letzten Befehle, bis der Horizont ganz erhellt war. Mit dem ersten Strahl der Sonne wurden die Ordres gegeben, und jeder Marschall begab sich im Galopp zu seinem Korps. Der Ruf: Es lebe der Kaiser! der auf der ganzen Linie ertönte, war das Signal zur allgemeinen Schlacht. In demselben Augenblick erhob sich die Kanonade von dem äußersten Ende des rechten Flügels, den die russ. Avantgarde schon umgangen hatte. Als diese ganz unvermuthet auf den Marschall Davoust stieß, machte sie Halt, und sogleich fieng das Treffen an. Zu gleicher Zeit setzte sich der Marschall Soult in Bewegung und zog mit den Divisionen der Generale Vendame und St. Hilaire gegen die Anhöhen des Dorfs Pragen. Der rechte Flügel der Russen befand sich durch dieses Manöver ganz abgeschnitten; alle seine Bewegungen wurden ungewiß. Ueberrascht durch einen Seitenmarsch, zog er sich zurück; er sah sich plötzlich angegriffen, während er selbst angreifen wollte. Von diesem Augenblick an betrachtete sich dieser Flügel schon als halb geschlagen. Nunmehr setzte sich die Kavallerie unter dem Prinzen Murat in Bewegung; der linke Flügel, kommandirt vom Marschall Lannes, marschirte Regimenterweise in Abtheilungen, wie zum Exerziren, auf. Auch das Centrum unter dem Marschall Bernadotte brach auf, und sogleich erhob sich eine fürchterliche Kanonade längst der ganzen Linie. Zweihundert Kan-

nen, und fast 200,000 Mann, die alle zu gleicher Zeit sich schlugen, machten einen schreckenvollen Lärm. Das war wahrhaft eine Riesenschlacht. Das Treffen hatte noch keine Stunde gewährt, als schon der ganze Flügel bis nach Austerlitz zurückgeworfen war. In Austerlitz befand sich das Hauptquartier der beiden Kaiser, die sofort der russ. kaiserl. Garde das Zeichen zum Ausbruch geben lassen mußten, um, wo möglich, die Verbindung ihres Centrums mit dem linken Flügel wieder herzustellen. Marshall Bessieres rückte mit seinen Unbesiegbaren vor, und sogleich kam es zwischen der franz. kaiserl. und der russ. kaiserl. Garde zum Handgemeng. Die russ. Garde wurde in Unordnung zurückgeworfen; ihre Artillerie, ihre Standarten alles wurde genommen. Der Großfürst selbst, dessen ganzes Regiment gefangen wurde, entkam, nur durch die Schnelligkeit seines Pferds. Während dieses Gefechts dauerte das Treffen mit der übrigen russ. Armee fort, so weit sie noch nicht in Flucht war. Das Centrum der Franzosen widerstand sehr wohl geordneten Angriffen der Kavallerie. Auch der linke Flügel hörte nicht auf anzugreifen, und alle seine Angriffe waren siegreich. Um 1 Uhr Nachmittags war der Sieg, der keinen Augenblick zweifelhaft gewesen war, zum Vortheil der französischen Armee entschieden. Die Kanonade dauerte bloß noch auf dem rechten franz. Flügel fort. Das russ. Korps, das abgeschnitten wurde, war umrungen, aus allen seinen Positionen vertrieben, in eine Tiefe zurückgeworfen, und an einen See zusammengedrängt. Hier bot sich das schauderhafte Schauspiel dar, 20,000 Menschen sich auf der Eisdecke desselben zerstreuen, und den größten Theil davon in den See versinken zu sehen. Zu gleicher Zeit streckten zwei russ. Kolonnen, jede derselben 4,000 Mann stark, die Waffen, und die ganze Artillerie, wenigstens von 120 Kanonen, fiel in unsere Hände. An diesem Tage war die ganze russ. Armee zu bekämpfen. Die Hälfte derselben wurde vernichtet, und der Rest in der vollsten Unordnung in die Flucht geschlagen. Der größte Theil warf die Waffen weg. Von der ganzen franz. Armee war bloß die Reserve nicht zum Angriff gekommen, und die Reserve wog eine Armee auf. Die franz. Armee, ob-

schon ziemlich stark, war doch nicht so zahlreich als die feindliche, die aus 103,000 Mann bestand, nämlich aus 80,000 Russen u. 23,000 Oesterichern. Dieser Sieg verschaffte der franz. Armee: 40 russ. Fahnen, eingerechnet die Standarten der Garde des Kaisers Alexanders, 120 Kanonen, 12 oder 15 russ. Generale, die zu Gefangenen gemacht wurden, und unter denen sich die Fürsten Gallizin und Nepain befinden, endlich eine ungeheure Menge russ. Gefangener. Der franz. Generalstaab kennt noch nicht ihre ganze Zahl, aber von 20,000 derselben besaß er schon das Verzeichniß. Endlich zählen die Russen 15,000 Tode, die das Schlachtfeld bedecken. Obschon die Berichte über den Verlust der Franzosen noch nicht alle angefangen sind, so kann man doch beiläufig ihren Verlust an Todten auf 800, und an Verwundeten auf 1500 bis 1600 schätzen. Das wird keinen Soldaten in Verwunderung setzen, denn jeder weiß, daß man nur dann viele Leute einbüßt, wenn man die Flucht ergreifen muß. Auch wurde kein Korps durchbrochen, ein einziges Bataillon vom 4. Regiment ausgenommen, das den ersten Anfall der russ. kaiserl. Garde auszuhalten hatte. Die franz. Divisions-Generale, St. Hilaire, Kellermann und Walter, die Brigaden-Generale Vallmber, Thiebaut, Sebastiani und Kompanz, und endlich der General Rapp, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, befinden sich unter den Verwundeten. Letzterer war es, der an der Spitze der Grenadiere von der franz. kaiserl. Garde angriff, und den Fürsten Nepain gefangen nahm, der die Rechte der russ. kais. Garde kommandirte.

Austerlitz, vom 6. Dec.

Zwei- und dreißigstes Bulletin

(Die bereits vorher mitgetheilte officielle Nachrichten theilen sich wahrscheinlich in das 30. und 31. ste. Bulletin der großen Armee.)

Dem General Friand sind in der Schlacht bei Austerlitz 4 Pferde unter dem Leibe todtgeschossen worden. Die Obersten Conroux und Dumoustier haben sich ausgezeichnet. Die Tugenden von Tapferkeit waren so zahlreich, daß der Kaiser auf den davon erhaltenen Rapport aufrief: Ich werde meine ganze Macht aufbieten müssen, um alle diese braven Leute würdig zu belohnen.

Die Russen haben die Gewohnheit, bei Gefechten ihre Tornister an den Füßen niederzuliegen. Als nun die ganze Russische Armee in Unordnung gebracht und geschlagen war, erbeuteten unsre Soldaten alle Tornister. Man eroberte auch einen großen Theil Bagagen und die Soldaten fanden darinn viel Geld.

General Bertrand, welcher nach der Bataille mit einer Eskadron von der Garde detaschirt worden war, hat noch eine große Menge Gefangene gemacht, 19 Kanonen erobert, und viele bepactete Wagen weggenommen. Die Anzahl der eroberten Kanonen beläuft sich bis zur Stunde auf 170.

Der Kaiser bezugte einiges Weisfallen, daß man ihm am Vorabend der Schlacht Bevollmächtigte geschickt, und also den diplomatischen Character entwürdiget hatte. Das war eines Herrn von Cobenzl würdig, den die ganze Nation als einen der vornehmsten Urheber aller Unglücksfälle betrachtet.

Prinz Johann von Lichtenstein suchte den Kaiser in dem Schlosse von Austerlitz auf; Sr. Maj. bewilligten ihm eine Unterredung von mehreren Stunden. Man bemerkt, daß der Kaiser sehr gerne mit diesem General sich unterhält. Dieser Prinz hat mit Marschall Berthier nachfolgenden Waffenstillstand geschlossen.

Minister Talleyrand bezieht sich nach Nikolsburg, wo die Unterhandlungen sich eröffnen werden.

W a f f e n s t i l l s t a n d
geschlossen zwischen Ihren kaiserl. Königl. Majestäten von Frankreich und Oestreich.

Sr. Majestät der Kaiser von Frankreich und Sr. Majestät der Kaiser von Deutschland, in der Absicht zu definitiven Unterhandlungen zu schreiten, um dem Kriege, welcher beide Staaten entvölkert, ein Ende zu machen, sind übereingekommen, vorläufig einen Waffenstillstand zu schließen, welcher bis zum Abschlusse eines definitiven Friedens, oder zum Abbruche der Unterhandlungen Statt haben soll. Im letzteren Falle soll der Waffenstillstand erst 16 Tage nach gänzlicher Unterbrechung der Unterhandlungen zu Ende gehen, und diese Beendigung soll den Bevollmächtigten beider Mächte und im Hauptquartier beider Armeen kund gemacht werden.

Die Bedingnisse des Waffenstillstandes sind:

I. Art. Die Linie der Armee soll seyn — in Mähren — der Iglauer Kreis, der Znaimer Kreis, der Brünnner Kreis, jener Theil des Olmützer Kreises, welcher auf dem rechten Gestade des kleinen Flusses Trezoboska vorwärts Prosnitz, bis an die Gegend, wo er sich in die March stürzt, und das rechte Ufer der March bis an den Einfluß dieses Flusses in die Donau; doch Preßburg mit eingeschlossen, seyn. Nichtsdestoweniger soll weder eine französische, noch eine östreichische Truppe in einer Entfernung von 5 bis 6 Stunden um Holitsch her an dem rechten Ufer der March aufgestellt werden.

Die Linie der beiden Armeen wird ferner in sich begreifen — in den von der franz. Armee besetzten Landstrichen — Ober- und Niederösterreich, Tyrol, der Staat von Venedig, Kärnten, Steiermark, Krain, die Grafschaft Görz und Istrien, endlich in Böhmen der Montabauerer Kreis, und alles, was sich westlich an der Estrasse von Lator nach Linz befindet.

II. Art. Die russ. Armee wird die östreich. Staaten, so wie östreich. Pohlen räumen, nämlich Mähren und Ungarn in Zeit von 15 Tagen, und Gallizien binnen einem Monath. Die Marschroute der russ. Armee wird so verzeichnet, daß man immer weiß, wo sie sich befindet, um alle Mißverständnisse zu vermeiden.

III. Art. Keine Art weder von Aufrüstung in Masse, noch von Insurrection soll in Ungarn, so wie keine außerordentliche Truppenaushebung oder Bewaffnung in Böhmen Statt haben. Keine auswärtige Armee soll in die Besitzungen des Hauses Oestreich eintreten können.

Die Unterhändler werden von beiden Theilen zu Nikolsburg eintreffen, um unverzüglich an die Unterhandlungen zu treten, damit der Friede und die gute Harmonie zwischen den beiden Kaisern auf das Schnelligste hergestellt werde.

Doppelt gefertigt zwischen uns Unterzeichneten, dem Marschall Berthier u. Bevollmächtigten des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, und dem Prinzen Johann von Lichtenstein, Generalleutnant, Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich und Königs von Ungarn. Austerlitz, d. 6. Dec. 1805.
Unters. Marschall Berthier.

Johann Prinz von Lichtenstein.

Offizieller östr. Bericht aus Iglau, vom 6. Dec.

Der 5. Dec. ist nicht glücklich für die bairische Wasfen gewesen. Das Korps des Gen. Brede, 14 Bat. Infanterie und 15 Eskadrons Kavallerie stark, ist um 2 Uhr Nachmittags durch 9 Bataill. Infant. und 8 Eskadronen Kavallerie unter den Befehlen Sr. königl. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand, in seiner vortheilhaften Position auf den Höhen von Stecken, eine Poststation von Iglau, angegriffen und geworfen worden. Auf seinem Rückzug suchte es bey dem Paß von Wonnau, und dann in der starken Position von Pfauenendorf wieder Posto zu fassen; allein es wurde durch die Tapferkeit der östr. Truppen daran verhindert, und genöthigt, noch in der nemlichen Nacht Iglau zu verlassen. Der Gen. von Brede hat sich in Eile nach Snaym zurückgezogen. Der Verlust der bairischen Truppen ist beträchtlich; 19 Offiziere, worunter sich 2 Majors befinden, sind gefangen gemacht worden; die Zahl der Todten und Verwundeten ist größer. Die östr. haben 156 Todte und Verwundete, worunter 3 Offiziere sind. Die östr. Infanterie hat sich vorzüglich bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet. Von der Kavallerie haben wegen des ungleichen Terrain nur 2 Eskadronen von Meerfeldt an dem Gefecht Antheil nehmen können. Diese Eskadronen waren gleich im Anfang die Chevaulegers von Bubenhofen, und in der Folge griffen sie mit gleichem glücklichen Erfolg die Chevaulegers des Regiments Kurprinz an.

Hamburg, vom 6. Dec.

Am 3. d. ist die Kavallerie der hannövr. Legion auf 60 und einigen Transportschiffen aus England auf der Weser und Elbe angekommen.

Göttingen, vom 6. Dec.

Wir hatten seit mehreren Tagen starke Durchzüge von preuss. Truppen, die sich nach der hess. Gränze wendeten. Jetzt liegt hier das Infanterieregiment von Eschammer. Gestern kam die Kriegscasse unter starker Bedeckung an. Gen. von Kleist befindet sich hier im Hauptquartier, und in einigen Tagen erwartet man den Herzog von Braunschweig, für den schon Logis bestellt ist. — Heute verbreitet sich hier die Sage, Hameln sey, nachdem es 2 Stunden lang beschossen worden, übergegangen. Doch wandeln zwei solcher Sagen her-

um; nach der einen ist bloß die Stadt nach der andern auch die eigentliche Festung oder das Fort St. Georg in den Händen der Combinirten — Die Werbung für die hannövr. Armee ist stark, und hat auch hier guten Fortgang. Man giebt 3 Guineen Handgeld, und täglich sechs gr. Sold.

Kassel, vom 9. Dec.

Am 6 und 7. d. zogen hier preuss. Truppen durch. Auf einen ansehnlichen Zug reitender Artillerie folgten, am erstern Tage, mit Ausnahme der Grenabierbataillons, die beyden Infanterieregimenter von Wianing und von Göz. Sie kamen von Minden, zogen en Parade durch die Stadt, und defilirten vor Sr. kurfürstl. Durchl. vorbei. Am 7. Nachmittags zog das Dragonerregiment von Brüsselwitz durch.

Augsburg, vom 11. Dec.

Man hat seit einiger Zeit sehr vieles über eine Krönung, welche zu München vorgehen soll, gesprochen, und dabey allerley Nachmassungen geäußert. Man will wissen Kaiser Napoleon werde die Krone des Königreichs Italien von seinem Haupte nehmen und sie als eine erbliche für die neue Dynastie Beauhornois auf das Haupt seines Stiefsohns setzen. Dadurch wird zugleich ein Hauptstein des Anstoßes zur Ausgleichung mit den koalirten Mächten wenigstens einigermaßen, aus dem Wege geräumt werden. Das bisherige Hauptbollwerk der österreichischen Monarchie, die gefürstete Grafschaft Tyrol, soll größtentheils zu den psalib. Staaten und bloß die südlichen Distrikte zum Königreich Italien geschlagen, werden. Diese letzte Sage scheint einigermaßen eine Wahrscheinlichkeit durch den Umstand zu erhalten, weil vom 1. d. die Franzosen Tyrol ganz geräumt, sich nach Kärnthen gezogen und das Land von bayrischen Truppen besetzt worden ist, die jedoch unter dem Kommando des Marschalls Ney stehen.

Preussen.

Berlin, vom 3. Dec.

In der hiesigen Hofzeitung steht folgender wörtliche Aussag: Ein Wort zur jetzigen Zeit!

Wie auch in der gegen ärtigen Entscheidungschwanger Zeit die Zukunft drohender erscheinen, und aufsteigende Gewitternacht den Himmel verfinstern mag:

mit ruhiger Zuversicht auf seinen König achtet der Preusse das nicht. Der geliebte Monarch, der mit fester und väterlicher Hand den Zügel unsers Staats führet, hat das unerschütterliche Vertrauen Aller Seiner Unterthanen für Sich und alle die gerechten Maaßregeln, welche seine höhere Weisheit und Vaterlands liebe beschließt, und auszuführen gebietet. Es ist dieß der verdiente Lohn, der dem theuren Landesvater von Seinen Kindern gebühret, der einzige, der für alle die rastlosen, oft unendlich schweren Sorgen Ihm werden kann! Und wer von Allen, die den milden Scepter des besten Königs verehren, wer erhebt nicht freudig seine Stimme zu dem allgemeinen Ausruf:

Wir vertrauen unserm Könige!

Oder könnten sie irgend jemand entgangen seyn, die schweren, oft so drückenden Sorgen, mit denen Er, die Segnungen des Friedens dem Staate zu erhalten bisher so rastlos bemüht war, wenn Er, mit Verleugnung jeder persönlichen Rücksicht, und dem vollen Gefühle Seiner entscheidenden Kraft, wie den dringendsten Reizungen von aussen her, gleich unerschütterlich widerstehend, die Friedenspalme dem blutigen Siegeslorbeer vorzog! — Wer unter den denkenden Bewohnern des preussischen Staates hat nicht in diesem großen Kampfe den schönsten Sieg, und das erhabenste Herrscherverdienst des besten Königs erkannt und bewundert! — Und wenn nun dennoch vielleicht jetzt der unvermeidliche Zeitpunkt eintritt, wo der stolze Uebermuth eines Einzelnen die so lang und so kostbar gehegten Friedenshoffnungen vernichtet, wenn es dann nur, das Gleichgewicht, der Staaten, die Sicherheit des eigenen und die Nationalehre zu retten gilt; wem ergläht nicht jetzt schon bey diesem Vorgefühl das Herz von heiligem Eifer; und wer würde nicht jede Last dieses erzwungenen Krieges freudig zu theilen, und Gut und Leben, für König und Vaterland mutbig hinzugeben sich beeifern!

Winterfeld.

Au das geehrte Publikum.

Die hiesige schon seit 51 Jahren bestehende gnädigst privilegirte Carlsruher Zeitung erscheint wöchentlich viermal, als Montags, Mittwochs, Freitags und Sonn-

abends, mit mehreren Beylagen und verbunden mit einer wöchentlichen Beylage, welche jeden Montag ausgegeben wird. Der jährliche Preis davon in hiesiger Residenz ist mit Trägerslohn 3 fl. 48 kr. für Auswärtige 3 fl. 30 kr. einzeln Convertirte Kosten 30 kr. mehr.

Das Kurbadische Regierungsblatt, kostet jährlich 2 fl. — Trägerslohn 12 kr., per Couvert 2 fl. 30 kr.

Für Ankündigungen in die Zeitung und die Beylage zahlt man für die gedruckte gespaltene Zeile 4 kr. für jede Einrückung.

Die Hauptspeditionen haben:

Für die Kurbadische Markgrafschaft, die Kurbadische Pfalzgrafschaft und das deutsche Reich, hiesige Kaiserl. Reichsposthalterey, das K. Reichspostamt zu Durlach, die K. Reichsposthaltereyen zu Pforzheim, Ettlingen, und die K. Reichspostämter zu Rastatt und Bruchsal.

Für die Kurwürttembergische Lande und ganz Schwaben, die K. K. Postämter Canstadt und Ulm.

Für die Kurbadische obere Lande, das obere Fürstenthum, in die Schweiz und Italien: die K. K. Postämter in Bühl, Offenburg, Freyburg und Basel.

Für Strassburg und ganz Frankreich, das Kaiserl. Reichs Postamt Kehl. Gütige neue Bestellungen erbittet sich baldigst. Diese werden nur halbjährig angenommen.

Carlsruhe im Monat Dec 1805.

Maclots

privilegirtes Zeitungs-Comptoir.

Schliengen. (Schulden Liquidation.) Alle diejenigen, welche an die in Schulden gerathene Hanns Georg Greterische Eheleute in Kleinenkems etwas zu fordern haben, sind hienüt vorgeladen, bei der auf den 3 Jenner 1806 angestellten Liquidations- und Prioritäts-Verhandlung mit den Beweisurkunde um gewisser vor dem Oberamtlichen Commissario im Wirthshaus zu Kleinenkems sich einzufinden, als sie im Fall des Ausbleibens zu gewärtigen haben mit ihren Forderungen nachher zurückgewiesen zu werden. Signatum, Schliengen den 2 December 1805.

Kurfürstl. Badisches Oberamt

Badenweiler allda.